

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 Kr.; Insetions-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 Kr.

Samstag,

N^o 121.

23. Oktober 1852.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Gmünd und Welzheim. — Remonte-Aussauf.

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung des K. Kriegs-Ministerium vom 12. d. d. Staats-Anzeiger Nro. 42. werden die Orts-Vorsteher angewiesen, ihre Gemeinde-Angehörigen in Kenntniß zu setzen, daß der Pferde-Aussauf in

Geislingen	am	Donnerstag	den	25.	November;
Göppingen	"	Freitag	"	26.	"
Heidenheim	"	Montag	"	29.	"
Nalen	"	Dienstag	"	30.	"

je Vormittags 9 Uhr

stattfindet.

Den 22. Oktober 1852.

Königl. Oberamt Gmünd.
Schemmel.

Königl. Oberamt Welzheim.
Seinz.

Gmünd. — Die betreffenden Schultheißen-Aemter werden hiemit aufgefordert, die Listen über Confinirte und unter polizeiliche Aufsicht gestellte Angehörige ihrer Gemeinden unfehlbar mit nächstem Botentage vorzulegen.
Den 21. Oktober 1852. Königl. Oberamt. — Schemmel.

Gmünd.
Steuer-Einzahlung.
Die Steuerpflichtigen werden hiemit aufgefordert, die zweite Quartal-Rate der Staatssteuer, sowie des Brandschadens pro 1852 — 53 binnen 8 Tagen an die Steuer-Einnehmerlei zu entrichten.
Den 22. Oktober 1852.
Stadt-Schultheißen-Amt.
Kohn.

Stadt Gmünd.
Wiederholter Haus-Verkauf.
Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Bäcker Johann Georg Nagel dahier, am Donnerstag den 28. Oktbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,
1 zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum und Schweinstall in der Rinderbacher Gasse, neben Andreas Graf, Bäcker und Conrad Wezenmaier, Küfer, Anschlag —: 600 fl. zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Hierbei wird bemerkt, daß, wenn ein annehmbares Angebot gemacht wird, der Zuschlag des Hauses alsbald erfolgen könnte.
Den 28. September 1852.
Gemeinderath.

Gmünd.
Gläubiger-Aufruf.
Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des + Schreinermeisters Matthes Borst dahier aus irgend einem Grunde Ansprüche zu

machen haben, namentlich die Bürgerschafts-Gläubiger desselben werden hiemit aufgefordert, solche binnen fünfzehn Tagen anzuzeigen, widrigenfalls sie die ihnen entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.
Den 20. Oktober 1852.
Die Theilungs- Behörde.

Gmünd.
Die Bürger-, Beisitzer- und Wohnsteuer sowie die erste Hälfte des Amts- und Gemeindefchadens pro 1852/53 sind innerhalb 8 Tagen hieher zu bezahlen.
Den 19. Oktober 1852.
Stadt-Pflege.
Hahn.

Gmünd.
Neue Militär-Tornister, die sich vorzüglich zu Felleisen für Handwerks-Purse eignen, gibt ab per Stück um 2 fl.
Den 21. Oktober 1852.
Stadt-Pflege.
Hahn.

Gmünd.
Die bisherige Wohnung des + Waisenvaters Nille wird vermietet und kann sogleich bezogen werden.
Kirchen- und Schulpflege.
Müleisen.

Waldstetten.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Bernhard Huber, Dreher dahier, wird am Donnerstag den 28. Oktbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

Gebäude:
Ein einstodriges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach auf dem Schiefwäsen.
Gärten:
26,2 Rthn. Gemüse-Garten beim Haus.
Wiesen:
2/3 Mrgn. 47,4 Rthn. in den Bergen,
2/3 Mrgn. 43,5 Rthn. im Eigen,
2 Mrgn. 10,4 Rthn. in Fuhr-Wiesen.

Waldung:
2/3 Mrgn. 10,0 Rthn. im Eigen. Wozu die Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dieses der letzte Verkauf ist und kein Nachgebot mehr angenommen wird.
Den 24. Septbr. 1852.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Barth.

Bargau,
Oberamts Gmünd.
Schafwaide-Verpachtung.
Da die hiesige Sommer-Schafwaide bereits zu Ende gegangen ist, so wird dieselbe von Ambrosi bis Martini 1853, welche 500 Stück

Schaafe ernährt, und die Winter-Waide von Martini 1852 bis Ambrosi 1853 am Freitag den 29. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus in Pacht gegeben werden, wozu auswärtige unbekannte Kaufslustige sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, einfinden mögen.
Den 16. Oktober 1852.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Stüb.

Waldstetten.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gant-Masse des Andreas Schöffler von hier wird nachbeschriebene Liegenschaft am Montag den 22. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

Gebäude:
ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Stallung unter einem Dach, mitten im Ort;
Gärten:
3,1 Rthn. Gemüse-Garten vor dem Haus;
Acker:
2/3 Mrgn. 42,4 Rthn. auf der Streng;
2/3 Mrgn. 28,4 Rthn. im Ringenfeld;
Wiesen:
3/4 Mrgn. 42,9 Rthn. im Eigen;



Länder:
18,8 Rthn. in untern Hofgärten; wozu die Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dieses der letzte Verkauf ist, und kein Nachgebot mehr angenommen wird.

Den 15. Oktober 1852.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Barth.

Bargau,
Oberamts Gmünd.
Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Exekution wird der Josepha Emberger's Wit. dahier am

Samstag den 30. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, auf hiesigem Rathhause nachstehende Liegenschaft zum Verkauf gebracht werden:

ein einstodriges Wohnhaus im dünnen Winkel, neben Franz Seiz;

Acker:
 $\frac{1}{8}$ Mrgn. 19,7 Rthn. im Gasfensfeld,
16,0 Rthn. Gemüsegarten,

Länd.
 $\frac{1}{8}$ Mrgn. 36,4 Rthn. in der Lir,

ungefähr $\frac{2}{3}$ Mrgn. Acker im Buß, auf Oberbettringer Markung, wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. Oktober 1852.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Stüb.

Methlangen,
Schultheißerei Straßdorf.
Schaaftwaide-Verleihung.

Am
Donnerstag den 28 d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathhause zu

Straßdorf die Sommer-Schaaftwaide von Ambrosi bis Martini 1853 im Aufstreich in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 8. Oktober 1852.
Gemeindepfleger
Bläsing.

Schillinghof,
Gemeinde Kaisersbach.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Wdt. Peter Wahl, Tagelöhner von Schillinghof wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:



$\frac{1}{2}$ an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach und $\frac{1}{2}$ an einem gewölbten Keller.
2 Mrgn. 12 Rthn. Acker und Wiese, im Gesamt-Anschlage von — : 260 fl.

am
Samstag, den 30. Oktbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 29. Septbr. 1852.
Schultheißen-Amt.

Weiler.
Geld auszuleihen.

Aus der Seizer'schen Pflegenschaft dahier können unter den bekannten Bedingungen sogleich 150 fl. erhoben werden bei Patriz Wanner, Pfleger.

Gmünd.
Der in den Nummern 112 und 120 d. Bl. auf Freitag den 29. Oktober d. J. ausgeschriebene Haus-Verkauf des Gutmacher

Schleicher wird hiemit zurückgenommen.

Bermischte Anzeigen.

Gmünd.
Nächsten
Montag den 25. d. M., Vormittags halb 8 Uhr, versammelt sich der **conservative Verein** im Sct. Joseph.

Gmünd.
Kranken-Verein
der Gold-, Silber-, Semi-lor-Arbeiter und Graveure.
Am

Sonntag den 24. Oktober d. J., Nachmittags halb 4 Uhr, findet im Gasthaus zum Haasen General-Versammlung statt, wobei die Jahres-Rechnung vorgelegt wird, sowie die Wahl des Vorstandes und die Hälfte der auszutretenden Ausschuss-Mitglieder vorkommt. Hierzu werden die verehrlichen Mitglieder, Prinzipale und Gönner des Vereins, welche sich durch milde Beiträge schon betheiligten oder noch betheiligen wollen, freundlichst eingeladen.
Derzeitiger Vorstand:
Rich. Vogt.

Gmünd.
Neue schöne und billige Gold-Leisten sind angekommen und zu haben bei

G. Schmid, Buchhändler.

Gmünd.
Eine Parthie **Saugschweine**, Haller Raze, sind billig zu haben. Wo? sagt die Redaktion.

Gmünd.
Ein Logis für einen ledigen Herrn hat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Gmünd.
Für einen ledigen Herrn wird auf den 1. November eine anständige Wohnung zu miethen gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Gmünd.
Ein heizbares Zimmer mit Meubles ohne Bett, womöglich parterre, wird zu miethen gesucht. Von Wem? sagt die Redaktion.

Gmünd.
Morgenden
Sonntag den 24. Oktober, **Musik und Gesang-Produktion** im Gasthaus zur Krone in Straßdorf von Johann Hellmuth mit Gesellschaft, wozu wir höflichst einladen. Anfang 3 Uhr.

Gmünd.
Morgigen Sonntag findet Abends 4 Uhr im Köpfe dahier **Blech-Musik** statt, wozu höflichst einladet der Vorstand.

Gmünd.
Einladung.
Alle Bekannte und Freunde lade ich zu meinem Abschied bis nächsten Montag Abend in's Kreuz ein.
Leonhard Härtel.

Gmünd.
Unterzeichneter hat die Erlaubniß, morgigen Sonntag sein neu angekauftes Panorama sehen zu lassen, wozu höflichst einladet Joseph Hieber.

W e l z h e i m.

Vorläufige Markt-Anzeige.

in dem Gasthof zum Stern im Saal über eine Stege hoch befindet sich diesen Markt zum zweiten Male das große französische

Seide-, Shawls- & Modewaaren-Lager

von **J. J. Bernheimer aus Bullenhausen**

und verkauft, um einen großen Absatz zu bezwecken, alle in sein Fach einschlagenden Artikel zu noch nie da gewesenem billigen aber fixen Preisen.

Zugleich empfehle ich **Caotonats** und **Ginghams**, per Elle zu 8 und 9 fr., zu geneigter Abnahme.

Alles Uebrige durch Extra-Zettel.

Emünd. Auswanderer nach Amerika

können bei dem Unterzeichneten, welcher vom Königl. Ministerium des Innern für die Auswanderer-Beförderungs-Anstalt von **Joh. Friedrich Langer in Heilbronn** als Bezirks-Agent konfessionirt wurde, Uebereinfahrts-Verträge über **Havre, Rotterdam Antwerpen und Bremen** zu sehr niedrigen Fahrpreisen abschließen.

Joh. Anton Modi,
Hospitalpfleg-Gehülfe.

Stuttgart, 21. Okt. Der gestrige Tag gehört sicher zu den denkwürdigeren in der Geschichte Württemberg's. Selten sah Stuttgart so hohe Gäste in solcher Anzahl zugleich in seinen Mauern. Nachdem am Tage zuvor Se. Maj. der König Max von Bayern angelangt war, kündigte eine Ehrenwache von 100 Mann mit Musik, welche gestern Vormittag am Bahnhofe aufgestellt war, einen neuen hohen Besuch an, der auch in 33. Maj. st. dem König und der Königin von Hannover um 3/4 11 Uhr von Kirchheim hier anlangte. Nachmittags vereinigte die hohen Gäste ein Galadiner im königl. Schlosse und Abends 1/2 7 Uhr erschienen dieselben im Theater, welches bei festlich beleuchtetem und übervollem Hause die von Sr. Maj. dem Könige von Hannover gewünschte Oper **Martha** gab. Hier nahmen die allerhöchste Herrschaften in der Mitte der ersten Galerie befindlichen kön. Hofloge Platz, und zwar saß rechts zuerst J. M. die Königin von Hannover, an Ihrer Seite der König Max von Bayern, darauf J. Maj. die Königin Pauline und von J. Maj. geführt S. Maj. der König von Hannover, sodann folgte J. Maj. die Königin der Niederlande und den Schluß der königl. Reihe bildete Se. Maj. der König Wilhelm. Nach Beendigung des Stückes fuhr der König von Hannover mit seiner Gemahlin, von der Ehrenwache wie am Morgen empfangen, nach Kirchheim zurück. Der König von Bayern hat uns heute früh um 5 1/2 Uhr mit dem Bahnzuge, der nach Heilbronn führt, verlassen. (D. V.)

Kirchheim u. L., 18. Okt. (D. Kr.) Es ist eine erfreuliche Erscheinung, wie sich in unserem öffentlichen Leben die — von jeher vorherrschend gewesene gute Gesinnung auch äußerlich wieder geltend macht und bethätigt, und ersteres gewissermaßen von den letzten rohen Auswüchsen einer heillosen Zeit gänzlich säubert.

Es ist eine wohlthuende Wahrnehmung, wie die Masse wieder für die Anerkennung wahren Verdienstes und ächter Tugend empfänglich ist und dieß bei darbietender Gelegenheit selbstthätig manifestirt. Ein liebliches, von dem aufrichtigen Gefühle der Dankbarkeit eingegebenes Fest belebte heute unsere Stadt. In Folge eines einstimmigen Beschlusses des hiesigen Gemeinderaths und Bürgerausschusses wurde heute zu Ehren der — bei unserer allgeliebten Frau Herzogin Henriette Hobeit weilenden hohen Gäste, Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Hannover, ein Wingerfest abgehalten, bei dem sich eine größere Anzahl hiesiger Jungfrauen und Jünglinge im Kostüme als Wingerinnen und Winger theilhaftig hatten. Der stattliche Festzug, der einen herrlichen Anblick gewährte, bewegte sich mit Musik an der Spitze durch die Stadt, an der herzoglichen Residenz vorbei, und begab sich sofort in den zu Abhaltung des Festes bestimmten Weinberg, dessen Lage für diesen Zweck so ganz besonders günstig war. Ihre Königl. Majestäten begaben sich selbst in den Weinberg, wo Allerhöchstenfalls von Wingerinnen Trauben präsentirt wurden und man konnte da und dort, wo die gefeierten hohen Gäste gerade unter demselben sich bewegten, einen heiteren Auftritt wahrnehmen. Seine Majestät der König von Hannover geruhten, auf unseren allverehrten Landesvater, unsere königliche Familie, unsere allgeliebte Frau Herzogin und Hochdero noch recht lange Erhaltung, so wie selbst auf unsere Stadt in sehr beredten und schönen Worten ein Hoch auszubringen, was in der gerade wie elektrisch aufgeregten Menge einen jubelnden Wiederhall fand. Zum Schlusse wurde noch ein Feuerwerk abgebrannt.

Auf dem Wege bis zur Stadt hatten sich Bürger mit brennenden Fackeln aufgestellt, was dem Feste einen imposanten Schluß verlieh. Der Festzug kehrte zurück an das herzogliche Palais, wo zu guter Letzt noch ein passender Choral abgelesen wurde. Das Winger-Volk und noch andere Festgäste vereinigte der sofort begonnene Herbstball, dessen Besucher der Gedanke an das schöne Gelingen des Festes mit inniger Freude belebte. Jedem Verehrer unserer allgeliebten Frau Herzogin Hobeit mußte es wohlthun, wahrzunehmen, wie freundlich die hohe Frau die von der dankbaren Stadt dargebrachte Huldigung aufnahm. (Bei der gegenwärtigen Anwesenheit des hohen königl. Paares von Hannover dürften wir vielleicht dem Wunsche mancher unserer Leser entgegenkommen, wenn wir die Verwandtschafts-Beziehungen desselben mit unserem Königl.

Hause näher auseinander setzen. Die Herzogin Henriette, bei welcher der König von Hannover mit seiner Gemahlin in Kirchheim auf Besuch war, ist bekanntlich die Wittve des Herzogs Ludwig, eines Oheims unseres verehrten Landes-Vaters. Zu den Kindern aus dieser Ehe gehören unsere geliebte Landes-Mutter und die Herzogin Amalie. Diese letztere vermählte sich mit dem jetzt regierenden Herzog von Sachsen-Altenburg. Eine Tochter aus dieser Ehe ist die jetzige Königin von Hannover, so daß dieselbe also eine Schwester-tochter unserer Königin und eine Enkelin der Herzogin Henriette ist.

Stuttgart, 19. Oktbr. (Sch. M.) Seine Kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland hat bei einem kürzlichen Besuche unserer Kunstanstalt dem Professor Wagner die Ausführung einer Statue in Lebensgröße in carrarischem Marmor in Bestellung gegeben, eine Anerkennung, die diesem sehr verdienstvollen Bildhauer und Lehrer der Kunstschule zu hoher Ehre gereicht, und die wir mit Vergnügen zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Wein-Preis-Zettel. Heilbronn. Clevner 36 — 46 fl. — **Neckarsulm,** 20. Oktbr. Clevner 38 — 44 fl.; gemischtes Gewächs 32 fl. **Schorndorf.** Geradstetten, 20. Oktbr. Käufe zu 32 — 34 fl. Gewicht: 70 — 74°.

Paris, 17. Oktbr. (D. V.) Napoleon III. ist nun hier in den alten Königs- und Kaiserpalast und von da aus wieder in seine Residenz zu St. Cloud eingezogen. Andere mögen den Jubel beschreiben, durch welchen die Pariser ihre Niederlage zu verbergen suchen — denn eine Niederlage haben sie erlitten, die hiesigen Staatsformen-Fabrikanten, wie noch nie, so lange Paris steht. Die stolze Hauptstadt, welche seither in allen politischen Dingen den Ton angegeben, welche nach Belieben Frankreich in eine Republik oder in ein Königreich verwandelte, und sich damit begnügte, dem Lande dieß kund zu thun; dieselbe Hauptstadt, welche seit 4 Jahren schaltete und walte, als ob sie allein Frankreich wäre, als ob la France so viel hiesse als Paris: sie hat nun ihren Herrn gefunden, und dieser Herr ist das Volk, das Land! Es hat sich in der That eine eigenthümliche Eifersucht zwischen Paris und dem eigentlichen la France erhoben und das Volk würde sich nicht zufrieden geben, wenn es seinen Kaiser nicht durchsetzte, den aufgeblasenen Hauptstädtern gegenüber, die, wie die Bauern sagen, nur Republiken zu Stande bringen. Das Volk will Revanche nehmen und es ist ihm Ernst damit, wirklich Ernst: einem Individuum, das ein „Es lebe die Republik!“ zu rufen gewagt hatte, (es war kein Arbeiter), wurde von einigen Blousenmännern dieser Ruf gründlich entleidet, und die zu vielen Tausenden herbeigeströmten Landleute haben eine kindische Freude, daß Louis Napoleon ihnen den Vorzug gegeben, d. h. beim eigentlichen Volke angefragt habe, was es wolle: Republik oder Kaiserthum. „Wir wollen einen Kaiser, daß einmal Ruhe werde!“ sagen die Volksmassen, welche instinktmäßig an die aufrichtig friedlichen Gesinnungen L. Napoleons glauben. In der Rede, welche der Seinepräfect an den Zurückgekehrten gehalten, findet sich die Stelle: „Geben Sie den Wünschen eines ganzen Volkes nach; die Vorsehung sagt Ihnen durch daselbe, daß Sie die Ihnen anvertraute Mission zu Ende führen sollen, indem Sie die Krone des unsterblichen Gründers Ihrer Dynastie aufsetzen.“ Aber die Bauern, zum Theil aus den entfernten Provinzen hergeleitet, lassen sich's nicht nehmen: Wir haben den Kaiser gemacht, nicht ihr Pariser!

Paris, 18. Oktbr. (St. A.) Der Moniteur schreibt: Der Prinz-Präsident hat das Ende seiner Reise durch einen großen Akt der Gerechtigkeit und des Nationaledelmuths bezeichnet; er hat dem Emir Abd-el-Kader die Freiheit wieder gegeben. Schon lange war dieser Akt in Gedanken bei ihm beschloffen; er wollte ihn ausführen, sobald die Umstände ihm erlaubten, die Eingebungen seines Herzens ohne Gefahr für das Land auszuführen. Heute hat Frankreich in seine Macht und seine Rechte ein zu legitimes Vertrauen, als daß es nicht groß gegen einen besiegten Feind sich zeigen sollte. Auf dem Rückweg seiner Reise hat der Prinz auf dem Schlosse Amboise (dem Gefängnisse des Emirs) angehalten. Er ließ sich daselbst Abd-el-Kader vorstellen, dem er mit folgenden

Worten das Ende seiner Gefangenschaft ankündigte: „Abd-el-Kader, ich komme, Ihnen Ihre Freiheit anzukündigen. Sie werden nach Brussa, in den Staaten des Sultans, geleitet werden, und werden dort von der französischen Regierung eine Ihrem ehemaligen Rang angemessene Unterstützung erhalten. Seit lange, wie Sie wissen, verurtheilte mich unaufhörlich daran, daß die mir vorausgegangene Regierung die gegen einen unglücklichen Feind eingegangenen Verpflichtungen nicht gehalten hat, und nichts ist in meinen Augen für die Regierung einer großen Nation demüthigender, als wenn sie ihre Stärke so weit mißkennt, daß sie ihr Versprechen nicht hält. Edelmut ist stets die beste Rathgeberin, und ich bin überzeugt, daß Ihr Aufenthalt in der Türkei die Ruhe unserer Besitzungen in Afrika nicht beeinträchtigen wird. Ihre Religion, wie die unstrige, lehrt Sie, sich den Beschlüssen der Vorsehung zu unterwerfen. Da nun Frankreich Meister in Algier ist, so hat folglich Gott es gewollt, und die Nation wird nie auf diese Eroberung Verzicht leisten. Sie sind der Feind Frankreichs gewesen, ich lasse aber deshalb Ihrem Muth, Ihrem Charakter, Ihrer Ergebung im Unglück nichtsdestoweniger Gerechtigkeit wiederfahren; aus diesem Grunde halte ich es aber auch für eine Ehrensache, Ihrer Gefangenschaft ein Ende zu machen, indem ich Ihrem Worte volles Vertrauen schenke.“ Diese edlen Worte rührten den Emir aufs Tiefste. Nachdem er gegen den Prinzen seine ehrfurchtsvolle und ewige Dankbarkeit ausgesprochen, schwur er auf das heilige Buch des Koran, daß er niemals versuchen werde, unsere Herrschaft in Algier zu beunruhigen und daß er sich ohne Hintergedanken dem Willen Frankreichs unterwerfe. Abd-el-Kader setzte hinzu, daß es den Geist und Buchstaben des Gesetzes des Propheten völlig mißkennen heiße, wenn man glaube, derselbe erlaube einen Bruch der gegen Christen eingegangenen Verbindlichkeiten, und er zeigte sodann dem Prinzen einen Vers im Koran, der ausdrücklich, ohne Ausnahme und ohne Rückhalt, Jeden verdammt, der einen selbst den Ungläubigen geschworenen Eid bricht. — In den Augen aller verständigen Araber ist die Eroberung von Algier jetzt eine vollendete Thatfache. Sie erblicken in der beständigen Ueberlegenheit unserer Waffen die augenfällige Kundgebung des Willen Gottes. Eine loyale und edelmüthige Politik ziemt allein einer großen Nation: Frankreich wird dem Prinzen Dank dafür wissen, daß er sie eingeschlagen hat. Abd-el-Kader wird so lange auf dem Schlosse Amboise bleiben, bis alle Anstalten getroffen sind zu seiner Uebersiedlung und Residenz in Brussa. — Eine der auffallendsten Erscheinungen beim Einzug des Präsidenten war die große Anzahl von Bewohnern der Vendée, welche schon auf der Durchreise durch ihr Land sich sehr begeistert gezeigt hatten. Unter ihnen befanden sich sogar alte Nationalgardes-Offiziere, welche einst gegen den Kaiser einen Krieg auf Leben und Tod geführt hatten und welche jetzt dem Kesseln ihre Huldbildung darbrachten.

Der Stern von Mysore.

Viertes Kapitel. Der Kaschmirshawl. (Fortsetzung.)

Cowan blieb stehen und heftete eine Zeit lang seinen Blick fest auf den Boden, dann überzog sein Antlitz ein Leuchten, als wenn ihm ein glücklicher Gedanke gekommen wäre und er fuhr so in seinem Selbstgespräche fort: Was thut der Fischer, der einen Fang machen will? Er bindet einen Köder an die Angel. Nun so will ich mich dem schlechten Bezahler mit einem Geschenk vorstellen, daß er sich meiner erinnert. Oder noch besser wäre es, wenn ich seine Frau gewinnen könnte, die schöne Mohene. Sie ist gut, sie hat mich immer bezahlt und er betet sie an, sie ist sein Heiligthum. Hm! habe ich nicht Shawls aus Kaschmir erhalten, die schönsten, die man sehen kann und Spielsachen aus Europa, die den Weibern Vergnügen machen? Ich will mit den Shawls zu ihr gehen und ihr einen anbieten. Ein Weib liebt den Puz und läßt sich mit bunten Lappen fangen.

Ein schmunzelndes Lächeln und ein Nicken mit dem Kopfe zeigten an, daß Cowan mit sich zufrieden sei. Auch zögerte er mit der Ausführung seines Planes nicht lange. Er fuhr in seine Bambuschen oder Pantoffeln, rief zwei seiner Diener, belud einen jeden von ihnen mit einem Waarenballen und führte sie dann nach dem Palaste Canero's.

Es ist im Morgenlande, auch bei den Völkern, die nicht Mohamedaner sind, nicht Sitte, daß die Frauen Männerbesuch empfangen, Cowans Reichthum und sein Ansehen öffneten ihm indessen alle Thüren im Palaste Canero's. Der Eschobadar ließ ihn in das Ge-

mach treten, wo die schöne Mohene mit ihren Frauen sich befand.

Der Stern von Mysore, wie sie genannt wurde, schien außerordentlich fröhlich zu sein, wenigstens schloß Cowan das aus dem hellen, harmonischen Lachen, welches er bei seinem Eintritte vernahm. Mohene war heut ganz weiß gekleidet; nur um die schwarzen Locken trug sie einen purpurnen Bund, eine Kleidung die ihre Reize wo möglich noch erhöhte. Sie empfing den Kaufmann, den sie schon von ihrem Vater her kannte, sehr freundlich.

„Sieh' da Cowan! — sagte sie lächelnd und mit der Vertraulichkeit eines Kindes — „es ist Recht, daß Du Dich einmal hier sehen läßt. Was bringst Du mir?“

„Was ich Dir bringe, Herrin?“ erwiderte Cowan mit unterwürfiger Geschmeidigkeit — „o nichts was der Schönheit des Sterns von Mysore würdig ist, gewiß, weniger als nichts. Ich habe einige neue Shawls aus Kaschmir erhalten, so fein, als wären sie von den Händen einer Fee gewebt und prächtig genug um selbst den Thron des Großmoguls zu schmücken, und da wollt' ich sehen, ob einer davon Deinen Beifall erlangt.“

Die Augen der Frauen, welche Mohene umgaben, vergrößerten sich vor Lust bei diesen Worten und auch die Blicke der Letzteren schienen noch heller zu funkeln.

„Nun“ — sagte sie, — „so zeige Deine Herrlichkeiten. Du stehst wohl, daß wir alle begierig darauf sind.“

Cowan begann seine Sachen auszukuramen; sie waren prächtig. Ihr Anblick erregte im Kreise der Weiber eine Art von Begeisterung. Einem Ausruf des Erstaunens von der Einen folgte ein lautes Freudengeschrei von der Anderen, wenn gerade etwas besonders Schönes zum Vorschein kam. Die Frauen empfanden ein so großes Vergnügen, daß sie sich über ihn herwarfen, ihm die Gegenstände aus den Händen rissen und sich damit gelegentlich bekleideten. Endlich langte Cowan einen ausgezeichneten feinen, blasfrohen, mit Gold durchwirkten Shawls aus dem Ballen, der die größte Bewunderung erregte.

In diesen Shawls hüllte sich Mohene selbst, sie sah darin aus wie eine Peri, ein Himmelskind eine Fee. Augenblicklich fasten zwei der Frauen ihre Arme und führten sie im tanzenden Schritt vor. Die Anderen klopfeten lachend dazu in die Hände und es entstand ein lautes, allgemeines Freudengeschrei.

In diesem Moment, wo Cowan in der Mitte der entzückten Schönen stand, die ihn lustig umhüpften, öffnete sich Die Thür und der Beyler erschien in derselben. Er war zufällig am Frauensaale vorübergekommen und durch das helle Lachen und die ungewöhnliche Lustigkeit, die darin herrschten, veranlaßt worden, einzutreten. Kaum hatte er die Anwesenheit Cowans bemerkt, als er zornig ausrief: „Ein Mann in den Gemächern meiner Frauen!“

Sogleich trat Cowan vor, verbeugte sich ehrerbietig vor ihm und sagte: „Verzeihe Herr, Dein Diener dachte Deiner Seele eine Freude zu bereiten.“

Dabei zeigte er auf Mohene, die immer noch mit dem blasrothen Kaschmir bekleidet war.

Als Canero den Sprechenden erkannte, beruhigte er sich zwar etwas, aber er erwiderte dennoch mit Unwillen: „Du bist sehr dreist, Kaufmann! Der Eigenthümer wird seinen Schatz schmücken, wann und wie es ihm gut dünkt, ohne Deine Boreiligkeit. Nimm' Deine Sachen und mach' daß Du hier fortkommst, Deine Gegenwart beschimpft diesen Ort.“

„Wie Du befehlst Herr!“ — sagte Cowan durch die Gegenwart Mohene's auf deren Schutz er zählen zu dürfen glaubte, fest gemacht. — „Aber da mein Fuß einmal so beglückt gewesen ist, die Schwelle Deines Palastes zu betreten; so hast Du vielleicht die Gnade mir gleich das Geld auszahlen zu lassen, welches ich vor drei Monaten vorgestreckt habe. Ich bin ein Armer Mann.“

(Fortsetzung folgt.)

G m ü n d. — In der G. Schmid'schen Buchhandlung hier sind zu haben: Jubelablaß-Büchlein für das Bisthum Rottenburg. br. à 4 fr.

G m ü n d. Güter-Fracht-Briefe auf die Achse — sowie Frachtbriefe zu Getränk-Fuhren für Privaten im Innern des Lands. — und Eisenbahn-Frachtbriefe können bezogen werden von der

J. Keller'schen Buchdruckerei.